

## **Tübinger OB Palmer auf den Neujahrsempfang der Grünen: Energiepolitik auf lokaler Ebene wichtiger denn je**

„Angesichts der völlig unzureichenden Ergebnisse der Kopenhagener Klimakonferenz sind kommunale Anstrengungen zur CO<sub>2</sub>-Einsparung wichtiger denn je“, so der Tübinger OB Boris Palmer auf dem Neujahrsempfang der Grünen. Dafür brauche es „Grüne Stadtwerke“, d.h. solche, die eine ökologische Energiepolitik verfolgen. Voraussetzung hierfür seien „Stadtwerke in Bürgerhand“, d.h. Stadtwerke in Besitz der Gemeinde. Die Politik der kommunalen Energieversorger, bei der die Kunden auch die Eigentümer sind, unterscheidet sich grundsätzlich von der überregionaler Energieversorger. Diese produzieren ihren Strom in Großkraftwerken, zum großen Teil in Atomkraftwerken, und verfolgen vor allem eine wirtschaftliche Zielsetzung. Das Hauptinteresse der überregionalen Energieversorger liege in der Auslastung der Kraftwerke und in der Verwertung des Anlagekapitals. Als Beispiel nannte er die - ökologisch nicht sinnvollen - Elektro-Nachspeicher-Heizungen, die an der Grenze der Versorgungsbereiche Tübinger Stadtwerke / EnBW sprunghaft ansteigen.

Grüne Stadtwerke könnten sowohl ökologische Ziele als auch die Versorgung der Bürger besser und kostengünstiger verfolgen, als die großen Energieversorger. So ersetzen die Stadtwerke Tübingen alte Heizungspumpen gegen neue drehzahlgesteuerte, die über vier Jahre mit der - gleichbleibenden - Stromrechnung bezahlt werden. Damit werde eine Energieeinsparung von 70% erreicht und der Kunde spare über die Lebensdauer der Pumpe rund 1000 Euro ein. Dabei handle es sich um eine relevante Einsparung an CO<sub>2</sub>: die Heizungspumpen seien der zweitgrößte Stromverbraucher im Privathaushalt. Auch bei der Bereitstellung von Wärme könnten örtliche Versorger rasch neue Wege gehen. In Tübingen werde in einem Bildungszentrum eine gasbetriebene Wärmepumpe eingesetzt, die Wärme aus Abwasser zurückgewinne. Hier konnten rund drei Viertel an Primärenergie eingespart werden. Ein „Mikro“-Energiekontrakt führten die Stadtwerke bei Kühlschränken

durch. Alle über 10 Jahre alten Kühlschränke würden gegen neue energieeffiziente ausgetauscht und die Kosten hierfür mit den eingesparten Stromkosten verrechnet.

Auch bei der Stadtverwaltung beschreite Tübingen unorthodoxe Wege zur Energieeinsparung. Er habe alle Dienstwagen abgeschafft und sie durch Elektrofahrräder („Pedelecs“) ersetzt. Dies führe zu einer Energieeinsparung von 98%. Im öffentlichen Personennahverkehr habe die Stadt Tübingen mit den „Blauen Samstagen“ den Einstieg in den Nahverkehr zum Nulltarif begonnen. An diesen Samstagen bezahlen die Nutzer kein Transportentgelt.

Dabei müsse natürlich darauf geachtet werden, dass die städtischen Betriebe nach wie vor einen Beitrag zum Haushalt der Stadt leisten. Dieser betrage rund 15 Mill. Euro im Jahr.

Palmer schloss seine Revue der Tübinger Maßnahmen mit dem Appell: „Nach unbefriedigenden Erfahrungen auf internationaler Ebene müssen wir dringend auf örtlicher Ebene verstärkt aktiv werden.“

awl            11.1.2010